Königlich Preußisch Pommersche Zeitung.



(Ehedem Stettiner Zeitung genannt.)

No. 86. Montag, den 26. October 1812.

Berlin, vom 20. Oktober.

Se. Majestät der König haben dem regierenden Grafen von Erbach-Erbach, den Königl. Preußischen St. Johanniter Orden zu verleihen geruhet.

Mitau, vom 5. Oktober.

Hier ist nach der siegreichen Wiedereroberung unserer Stadt durch die Preußen, nachstehendes Publikandum im Druck erschienen:

Die durch den russisch-kaiserlichen Generallieutenant von Essen I. den 29sten September a. c. bekannt gemachte Publikation, in Betreff der kurländischen Regierung, wird hierdurch aufgehoben, und die auf allerhöchsten kaiserl. französischen Befehl niedergesetzte Regierung hiermit, so wie alle zu ihr gehörigen Unterbehörden, wiederum eingesetzt. Im übrigen muß ich diesen Autoritäten bekannt machen, daß ich von ihnen verlange, bei ernstlicher Rüge und militairischer Gewalt, daß sie sofort wiederum ihre Function antreten, widrigenfalls ich mich genöthigt sehe, bei irgend einer eintretenden Stockung der Geschäfte, sie zur Verantwortung zu ziehen nnd vor ein Kriegsgericht zu fordern. Mitau, den 2. Oktober 1812.

von York,
königl. preußischer Generallieutenant der Infanterie, und kommandirender General der preußischen Hülfstruppen beim 10ten Armeecorps der großen Armee des Marschalls Herzogs von Tarent.

(B. Z.)

Aus einem Privatschreiben aus Moscau, vom 17. September.

Ich ergreife den ersten Augenblick der Ruhe, den mir die Scene der Verwüstung übrig läßt, von der ich selbst Zeuge und Opfer gewesen bin. Seit 20 Jahren in Rußland etablirt, hatte ich, so wie die Fremden, die nicht Musikanten, Tänzer, Modenhändler und Sprachmeister sind, alle Wirkungen des eifersüchtigen, listigen und interessirten Charakters der russischen Kaufleute erfahren; indeß — obgleich oft von schlechten Schuldnern hintergangen, von Speculanten beraubt und von Advokaten chikanirt — war's mir doch geglückt, ein solides Haus zu errichten und ein gutes Vermögen zu sammlen. Aber ach! die Frucht von 20jährigen Arbeiten ist in einer Stunde verschwunden. Die Brandstifter haben den größten Theil meiner Magazine vernichtet, und ich würde mich mit meiner Familie ohne Obdach und ohne eine Freystatt befinden, wenn nicht die Französ. Truppen den Flammen Einhalt gethan hätten, die schon mein Haus bedrohten.

Die wilde Freude, womit Menschen, die nichts zu verlieren haben, in der Deutschen Slobode, die zu Moscau das war, was die Vorstadt St. Antoine zu Paris ist, Feuer anlegten, hatte nichts Auffallendes für diejenigen, welche den Haß kennen, den jeder Russe gegen eben die Fremden hegt, denen Rußland seine Civilisation verdankt. Allein, sollte mans glauben! eben diese Brandstifter zeigten fast dieselbe Zufriedenheit, indem sie die Häuser ihrer eigenen Landsleute in Brand steckten: Diese Thatsache, von der ich Zeuge gewesen, erklärt sich vielleicht dadurch, daß diejenigen, die Moskau in Brand steckten, sicher waren, zu St. Petersburg nicht getadelt zu werden. Seit langer Zeit habe ich die Symptome dieser neidischen Rivalität bemerkt, welche zwischen der alten und neuen Hauptstadt des Reichs existirt. Moskau, mehr eine Asiatische als Europäische Stadt, hatte die Grundsätze der Wildheit und Barbarey beybehalten, welche die Geschichte Rußlands mit so vielen blutigen Seiten angefüllt haben. Moskau war's, wo sich die alten Familien vereinigten, die immer Abneigung gegen das regierende Haus gezeigt haben; nach Moskau begaben sich alle jene Hofleute, die durch eine Ungnade in die Parthey der Mißvergnügten geworfen wurden; zu Moskau wurden jene Verschwörungen angezettelt, welche die Russischen Souverains so oft vom Thron gestoßen haben.

Ohne die Antipathie der meisten in Aemtern und in Credit stehenden Personen gegen die Einwohner von Moskau, wäre man vielleicht nie auf den schrecklichen Anschlag verfallen, eine Handels und Manufakturstadt von 300000 Einwohnern in Brand zu stecken. Wenn aber ein Intrigant dem Petersburger Hofe hat glauben machen können, daß, wenn man die beste Stadt des Reichs einäscherte,

man zu erkennen gäbe, daß diese Stadt für die Wohlfahrt des Reichs unnütz sey, so wird eine so sonderbare Verblendung bald verschwinden, wenn man sehen wird, daß auf den Ruin der Kaufleute zu Moskau der Ruin aller Rußischen Handelsplätze folgt.

Einige Leute versichern auch, daß sie unter den Brandstiftern eine gewisse Anzahl von Kosaken bemerkt haben. Der besondere Haß dieser Nation gegen die Einwohner von Moskau ist allen Reisenden bekannt. Engländer, welche im Jahre 1802 in Wagen, die zu Moskau verfertigt worden, durch das Land der Kosaken passirten, wurden mit dem Geschrey empfangen: Moskofski Kanaille! Moskauische Kanaille. Man versichert sogar, daß verschiedene Kosaken-Haufen nach ihrer Heymath zurückgekehrt sind, beladen mit der Beute, die sie den unglücklichen Moskovitern abgenommen hatten.

Merkwürdig ist es, daß zwey Tage vor dem Einrücken der Franzosen das Volk zu Moskau fortdauernd glaubte, daß die Russen Sieger wären. Der Gouverneur hatte ein solches Schrecken eingeflößt, daß jeder, der sich unterstanden hätte, einen Zweifel in dieser Rücksicht zu erkennen zu geben, der Volkswuth würde Preis gegeben seyn. Da ein reicher Jüdischer Banquier um die Erlaubniß ersucht hatte, sich mit seinen kostbarsten Effekten nach Twer zu begeben, so ward er unter dem Auszischen einer wilden Volksmenge nach dem Gefängnisse geschleppt. (H. Z.)

Aus Schweden, vom 2. Sept.

Der zwischen Schweden und Großbritannien zum Abschlusse gekommene Friedensvertrag, wurde schwedischer Seits von dem Freiherrn Engeström, Staatsminister und Minister der auswärtigen Angelegenheiten rc. und dem Freiherrn Gustav v. Wetterstedt, Hofkanzler rc., und engl. Seits von dem Herrn Edward Thornton geschlossen.

Art. 1. Es sollen zwischen Ihren Majestäten dem Könige von Schweden und dem Könige des vereinigten Reiches Großbritannien und Irland wahrhafter und unverletzlicher Friede, und aufrichtige und vollkommene Einigkeit und Freundschaft seyn.

Art. 2. Die Freundschafts- und Handelsverhältnisse zwischen beiden Ländern sollen auf den Fuß wieder hergestellt werden, auf dem sie sich am 1. Januar des Jahres 1791 befanden.

Art. 3. Wenn aus Haß wider gegenwärtigen Friedens-Traktat, und die Wiederherstellung des guten Vernehmens zwischen beiden Ländern, was immer für eine Macht Schweden mit Krieg überziehen sollte, verpflichtet sich Se. Maj. der König des vereinigten Reichs Großbritannien und Irland, in Uebereinkunft mit Se. Maj. dem Könige von Schweden, für die Sicherheit und Unabhängigkeit Seiner Staaten die nöthigen Maßregeln zu ergreifen.

Art. 4. Die Ratifikation soll in sechs Wochen, oder früher, wenn es möglich ist, ausgewechselt werden.

Diesen Traktat hat der Prinz-Regent von Großbritannien am 4 August, der König von Schweden am 17ten August ratifizirt. (B. Z.)

Kopenhagen, vom 10. October.

Der Dänische Kaper Rostock hatte sich eines Kauffahrteyschiffs bemächtigt, welches mit Colonialwaaren beladen war und es nach Langeland abgeführt. Am 4ten October, um 6½ Uhr Morgens, näherten sich 2 Fregatten und eine Brigg, um es wieder zu nehmen. Der Major Hoegh Guldberg ließ sie sich auf Kartätschenschußweite nähern und beantwortete lebhaft ihr Feuer mit seiner Division reitender Artillerie. Das Gefecht dauerte von 7½ Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags, wo die feindlichen Schiffe zur Flucht gezwungen wurden. Wir haben 3 Todte und 3 Verwundete; der Verlust des Feindes muß viel beträchtlicher seyn. Ein Linienschiff und eine Brigg verstärkte den Feind um 8½ Uhr vergebens. (H. Z.)

Hamburg, vom 17. October.

In diesem Augenblick erhalten wir neue Details über die Catastrophe, welche die Engländer bei der Insel Rügen erlitten haben.

Am 11ten des Abends erblickte man ziemlich nahe beym Lande, an der Spitze von Wittow, eine Convoy von 22 Segeln, worunter man eine Fregatte und eine Brigg mit Wimpeln bemerkte.

Schon setzte man sich in Vertheidigungsstand, als Kanonenschüsse die dringende Gefahr dieser Convoy zu erkennen gaben, die gänzlich gescheitert war.

Als der Tag anbrach, war es der Fregatte und 5 Transportschiffen gelungen, sich wieder flott zu machen. Die Brigg und 8 Kauffahrteyschiffe waren im Feuer. Der Feind selbst hatte sie in Brand gesteckt.

Die 8 andern Schiffe, die dem Lande zu nahe waren, sind von der Küsten Artillerie beschützt worden. Man ist beschäftigt, sie zu löschen, und man hofft auch ebenfalls, die Schiffe zu bergen.

Diese Prisen sind mit Rußischen Waaren beladen. Die Gefangenen schätzen den Verlust des Feindes auf mehr als 10 Millionen.

Diese Convoy gehörte zu einer weit beträchtlichern Flotte, die zerstreut worden.

Der Französische zu Rostock ausgerüstete Kaper le Empere Mathieu hat ein mit Zucker und Caffe beladenes Schiff genommen und glücklich nach Warnemünde aufgebracht. (H. Z.)

Paris, vom 13. Oktober.

Bekanntmachung des General-Gouverneurs von Moscau.

Der Kayser hat mir die Sorge übertragen, einen Ballon verfertigen zu lassen, der stark genug ist, 50 Mann in sich zu fassen, die ihn in jeder Richtung mit und gegen den Wind dirigiren werden. Ihr werdet dereinst die Folgen dieses Ballons erfahren und euch darüber freuen. Ist morgen oder übermorgen das Wetter günstig, so werde ich einen Versuch damit bey mir anstellen lassen. Ich benachrichtige euch davon, damit, wenn ihr ihn seht, ihr nicht glaubt, daß er von dem Bösewicht herkommt. Er ist vielmehr zu dessen Verderben verfertigt worden.

Da General Platow glaubte, daß Se. Majestät der Kayser schon hier wäre, so ist er zu Moscau angekommen und hat sich directe zu mir begeben. Er reisete diesen Abend wieder zur Armee ab, um bey Zeiten bey der Schlacht zu seyn und um Te Deum zu singen.

Aus den Zeitungen von Moscau.

Moscau, den 23. Julii (4 Aug.) 1812.

Der Oberbefehlshaber der Ruß. Armeen, Fürst Kutusow, begab sich, den Pflichten eines Christen gemäß, am Tage vor seiner Abreise zu den Armeen, nach der Metropolitan Kirche von Kasan, um daselbst den Heyland des Allerhöchsten anzuflehen. Nach dem Te Deum übergab der Erzpriester diesem großen Feldherrn der Rußischen Krieger ein heiliges Kreuz, und besprengte es mit Weihwasser. Hierauf verehrte er ihm ein schönes Bild der heiligen Mutter von Kasan mit goldnen Zierrathen besetzt. Von dem Glauben durchdrungen, empfing dieser berühmte Mann dieses heilige Opfer, hieng es um seinen Hals und flehte inbrünstig um den Segen des Allmächtigen. Indessen füllte sich die Kirche mit einer unendlichen Menge Menschen, welche Thränen der Freude und der Rührung

vergossen und den Helden segneten, der im Begriff stand, abzureisen. Alle erhoben verehrungsvoll ihre Wünsche und Segnungen zum Himmel für den Monarchen, der geruhet hat, die Leitung der braven Krieger Rußlands, diesem großen, in der Kriegeskunst so erfahrnen Manne und wahren Sohne Rußlands anzuvertrauen. Aller Herzen voll festen Zutrauens auf die Rußischen Waffen.

Bulletin über die Schlacht an der Moskwa.

S. D. der Fürst Kutusow hat, um sich desto eher mit den zu ihm stoßenden Truppen vereinigen zu können und eine feste Stellung da zu nehmen, wo es wahrscheinlich ist, daß der Feind nicht so leicht hinkommen wird, Mozaisk verlassen. Man wird dem Fürsten 48 Kanonen schicken. Er sagt, er werde Moskwa bis auf den letzten Blutstropfen vertheidigen, und sey entschlossen, sich selbst in den Straßen von Moskwa zu schlagen. Die Gerichtshöfe sind geschlossen; aber meine Freunde, laßt euch das nicht beunruhigen. Wir brauchen keine Gerichtshöfe, um dem Bösewicht den Prozeß zu machen; sollte ich dennoch deren bedürfen, so würde ich dazu junge Leute aus der Stadt und vom Lande nehmen. In zwey oder drey Tagen werde ich das Signal geben. Dann bewaffnet euch mit Hacken und Piken, oder wollt ihr noch besser thun, so nehmt Heugabeln mit drey Zacken. Ein Franzose ist nicht schwerer als eine Korngarbe. Morgen will ich die Verwundeten in dem St. Catharinen Hospital besuchen, daselbst eine Messe lesen und zu ihrer schnellern Heilung das Wasser weihen lassen. Was mich anlangt, so befinde ich mich wohl; ich litt etwas an einem Auge; aber jetzt sehe ich wieder recht gut mit beyden.

Unterz. Graf Rostopschin.

Moskwa, den 30sten August (11ten September) 1812.

(H. Z.)

Paris, vom 14. Oktober.

Der heutige Moniteur enthält

Das 22ste Bülletin der großen Armee.

Moskau, vom 27. September.

Der General-Consul Lesseps ist zum Intendanten der Provinz Moscau ernannt. Er hat eine Municipalität und verschiedene Commissionen eingesetzt, deren Mitglieder sämmtlich eingeborne Russen sind.

Der Brand ist überall gänzlich gestillt. Alle Tage entdeckt man noch mehr Niederlagen von Zucker, von Pelzwerk und von Tuch. Die feindliche Armee scheint sich auf Kaluga und Tula zurückzuziehen. In Tula befindet sich die größte Gewehr-Fabrik des ganzen russischen Reichs.

Unsere Avantgarde steht an der Packve. Der Kaiser bewohnt den Kaiserl. Pallast Kreml. Man hat im Kreml mehrere Zierrathen, die zur Kaiser-Krönung gehören, desgleichen alle Fahnen vorgefunden, welche seit 100 Jahren die Russen von den Türken erbeutet haben. Die Witterung ist ohngefähr so wie in Paris zu Ende Oktobers; es regnet mitunter und hat auch schon ein paarmal gereift. Nach der Aussage der Eingebornen friert die Moskwa und andere Flüsse des Landes, vor der Mitte Novembers nicht zu. Der größte Theil der Armee liegt in Moskau in Kantonnierungs-Quartieren und erholt sich von seinen Strapazen.

Diesem Bülletin sind im Moniteur noch nachstehende Auszüge angehängt:

Das gestrige Stück des Journal de l'Empire enthält nachstehenden Aufsatz. Einem Briefe aus Moskau zufolge, kam in den ersten Tagen des Junius ein Fremder dorthin, der angeblich Schmidt hieß und aus Würzburg gebürtig seyn wollte. Man hatte alle Ursache seinen Namen zu bezweifeln und hielt ihn vielmehr für einen Engländer; er hatte einen Adjudanten des Prinzen von Oldenburg bei sich, der ebenfalls einen andern Namen angenommen hatte. Beide bezogen ein Haus in Woronzoff, einem 4 Werst (½ Meile) von Moskau auf der Straße von Kaluga gelegenen Orte. Wenige Tage nachher waren schon mehr als 500 Arbeiter in diesem Hause beisammen, und wurden Wachen ausgestellt die Niemanden, der dort nicht zur Arbeit gebraucht wurde, den Zugang gestatteten. Die Direktoren dieser großen Werkstatt verlangten hierauf eine ungeheure Quantität Feilspäne und bei dem Fabrikant Preiter ward für 25000 Rubel Vitriolöl bestellt. Preiter lieferte sogleich für 20,000 Rubel, die er baar erhielt und dato befinden sich noch 1500 Pud à 40 Pfund) von dieser Waare in seiner 40 Werst von Moskau belegenen Fabrik zur Disposition des Gouverneurs Rostopschin. Dieser letztere erließ am 4. September eine Bekanntmachung, des Inhalts: daß wenn morgen ein großer Knall erfolgen sollte, niemand darüber erschrecken möchte, es solle ein Versuch angestellt werden, mit einer sogenannten Höllenmaschine, die gewiß volle Wirkung thun würde, und durch welche man die ganze französische Armee zu vernichten gedenke. Die Maschine war erst den 8ten fertig und man stellte noch an demselben Tage einen Versuch damit an; aber diese Art von Ballon konnte sich nicht von der Erde erheben. Nun verbreitete sich das Gerücht, daß man Veränderungen damit vornehme, allein wenige Tage nachher erfuhren die Einwohner, man habe diesem Projekt entsagt, um sich mit Anfertigung von Kunstfeuerwerken zu beschäftigen, die bestimmt wären, die Stadt in Brand zu stecken, im Fall unsere Armee sie in Besitz nehmen wollte.

Es scheint, daß der sogenannte Schmidt von Wien angekommen war, von dem russischen Minister bei dem österreichischen Hofe mit Pässen zum Eintritt in Rußland und mit Creditbriefen versehen. Er verließ Moskau erst zwei oder drei Tage nach dem siegreichen Eintritt der großen Armee in diese Hauptstadt.

Man hätte glauben können, daß die Anzündung Moskau's das Resultat der ersten Bewegung der Verzweiflung gewesen sey, als die Unmöglichkeit, den Marsch der französischen Armee aufzuhalten, die Russen ihre alte Hauptstadt zu verlassen zwang. Diese Idee war so natürlich, daß mehrere Personen sie annahmen; und wiewohl sie das Verfahren des Gouverneurs Rostopschin nicht rechtfertigen konnte, so schwächt sie doch ein wenig den Gräuel, den natürlich das scheußliche Bild einer unermeßlichen, von denselben Händen, die sie beschützen sollten, den Flammen übergebenen Stadt darbietet. Jetzt da ausgemachte Thatsachen, die keinen Zweifel zulassen, beweisen, daß dieser Brand im Voraus beschlossen war, und daß die Verheerungsmittel mit Muße und mit überlegner Geschicklichkeit berechnet waren, kennt das Erstaunen und der Unwille keine Grenzen mehr.

Nie waren verheerende Maaßregeln besser organisirt. Die Gehülfin Rostopschins, nemlich die Fünftausend Banditen, denen er die Thore der Gefängnisse eröffnet hatte, verbreiteten sich die Fackel in der Hand durch die verschiedenen Viertel der Stadt, um Feuer an die Häuser zu legen. Und um den Brand um so reißender zu machen, beobachteten sie, von welcher Seite der Wind kam, um alle Gebäude anzuzünden, die unter dem Winde waren. Man fand in mehreren Häusern Werg in Theer getaucht und Schwefel unter den hölzernen Treppen gelegt, in den Ställen, Remisen und Scheunen. Von außen theilte

man das Feuer durch brennbare Materialien, als Strohbänder und Seile, wie die Kanonen Lunten, mit. Unsere Soldaten haben auch Brandraketen, die so wohl erhalten, und mit solcher Sorgfalt angefertigt waren, daß wenn sie einmal angezündet waren, man sie unmöglich löschen konnte, eingebracht.

Alle diese Thatsachen erklären, wie das Feuer auch verschlossene Gebäude und Häuser, die niemand bewohnte, ergreifen konnte. Das prächtige Gebäude die Bank war fast ganz niedergebrannt, ehe man die eisernen Thüren einschlagen und eindringen konnte. Was aber allen Glauben übersteigt, ist, daß als die Franzosen sich zeigten, um der Flamme Einhalt zu thun, sie keine einzige Sprütze finden konnten. Die Sprützenleute selbst waren gezwungen worden, diese unglückliche Stadt zu verlassen, deren unvermeidliche Zerstöhrung mit einem kalten Blute, welches die Menschheit empört, berechnet worden war.

Noch bleibt uns das peinliche Geschäft, einen Zug der Barbarei zu erzählen, ein Geschäft, dessen wir uns gern überhoben sehen würden, wenn es nicht nothwendig wäre, das ganze Europa den Charakter und die Sitten dieses Volkes kennen zu lehren, daß man ihm so oft als eine civilisirte Nation dargestellt hat.

Ein unglücklicher Namens Wertiaginn saß seit 6 Monaten im Gefängnisse, weil er geschrieben, vor Verlauf von 6 Monaten werde der französische Kaiser in Moskau seyn. Bei der ersten Nachricht von der Ankunft der Franzosen ließ der General Gouverneur den Gefangenen vor sich kommen und ohne eine gerichtliche Form und ohne einen Schein von Untersuchung befahl er ihm die rechte Hand abzuhauen und ihn niederzusäbeln; dies geschahe vor seinen Augen in dem Hofe des Gouvernements-Hauses selbst. Rostopschin machte sich noch die gräßliche Freude diesen Unglücklichen zu verhönen: „Du hast, sagte er zu ihm, die Ankunft des französischen Kaisers zu Moskau verkündigt; wenn er kommt sollst du ihn wenigstens nicht sehen.“ Als ein Rafinement von Grausamkeit hatte Rostopschin den Vater des Schlachtopfers suchen lassen, um Zeuge der Hinrichtung zu seyn. Glücklicherweise hatte er die Flucht ergriffen.

Welch' ein Land, wie dieses, wo ein öffentlicher Beamter sich so auf eigene Authorität über alle Gesetze der Gerechtigkeit und Menschlichkeit hinweg setzt!

Die Avantgarde der französischen Armee rückte mit solcher Schnelligkeit vor, daß die Russen nicht einmal Zeit hatten, den verstümmelten Körper des Schlachtopfers des Rostopschin wegzunehmen. Man fand ihn in dem Hofe des Gouvernements Hauses. (Journ de Paris.)

Kriegs-Ministerium.

Man hat Nachricht von der Vereinigung der Armee des Centrums und der des Südens in Spanien. Diese Vereinigung geschah den 30. September hinter Taworra in Murcien, zwischen der Division des General Treilhard und der Avantgarde der Süd Armee, welche der General Soult kommandirte. Dieser letzte begab sich am folgenden Tage mit seiner Kavallerie nach Albarate, und wurde zu Taworra durch den General Grafen Erlon ersetzt. Den 30. September befand sich der Herzog von Dalmatien für seine Person zu Calaspara, und wollte sich gleich nachher zu Sr. kathol. Maj. nach St. Philippe begeben. (B. Z.)

London, vom 25. Sept.

Unter dem 7ten d. meldet Lord Wellington, daß er auf Valladolid marschire, daß die französische Garnison aus Toro und Zamora sich gerettet, die von Astorga aber ergeben habe, und die französische Armee zwischen Valladolid und Tordesillas stehe. Soult, dessen Heer sich in sehr gutem Stande befindet, wird sich wahrscheinlich schon mit Suchet vereinigt haben; die alliirte Armee (vermuthlich unter Hill, der früheren Nachrichten zufolge nach Sevilla auf dem Wege war) ist nach einem Schreiben aus Cadix vom 3ten, von Sevilla über den Guadalaxivir südöstlich nach Carmona gerückt.

Aus Alicante schreibt man unterm 12ten August, daß die Truppen des Marschalls Suchet die Absicht zu haben scheinen, die Stellungen, die sich von Xucar bis nach diesem Platz ausdehnen, zu vertheidigen. Wir erwarten mit Ungeduld die Nachrichten von den ersten Unternehmungen der verbündeten Armeen.

Wellington hat in dem von ihm besetzten Theile Spaniens eine außerordentliche Kriegs-Contribution unter dem Namen eines Darlehns gefordert. General Beresford hat sich nach Lissabon begeben müssen.

Nach Berichten aus Neu York vom 17. August soll an der Grenze von Canada ein Waffenstillstand geschlossen sein, auf so lange Zeit als beide Regierungen brauchen, um sich über den Widerruf der Kabinetsordres und die streitigen Punkte verständigen zu können. Man weiß aber nicht, ob dieser vom General Dearborn geschlossene Stillstand in Washington bestätigt worden ist. (B. Z.)

Carthagena, vom 3. August.

Da sich das gelbe Fieber abermals in dieser Stadt geäußert hat, so sind die nachdrücklichsten Maaßregeln ergriffen worden, um diesem Uebel in seinem Entstehen Einhalt zu thun. Auf dem Felde sind Baracken erbauet, wohin sich alle von der Krankheit nicht angegriffene Leute geflüchtet haben. (H. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Nachrichten vom 6ten Oktober aus Moskau melden, daß die französische Armee daselbst bei dem schönsten Wetter die vollkommenste Ruhe genießt.

Die Corps des Königs von Neapel und des Fürsten Poniatowsky waren detachirt, und folgten der russischen Armee auf der Straße nach Kaluga.

Die allgemeine Ordnung ist in Moscau schon wieder hergestellt. Sie wurde in 20 Bezirke eingetheilt, von denen jeder seinen besondern Kommandanten hat.

Einigen Nachrichten zufolge, soll es in Moskau beim Einrücken der französischen Armee doch noch zum Blutvergießen gekommen seyn.

Der Kaiser Alexander hat sich am 7ten Sept. während der Schlacht an der Moskwa, zu Moskau befunden, diese Stadt aber, auf die Nachricht der erfolgten Niederlage, sogleich verlassen.

Der General von Simbschen, der zu Wien arretirt war, ist durch Prag passirt, um sich nach Töpliz zu begeben.

Der Kronprinz von Würtemberg ist von der Armee wieder zurück gekommen.

Seit 8 Tagen ziehen mehrere Hülfsvölker aus Deutschland und Italien durch Schlesien zur großen Armee, welche ihren Marsch durch Sachsen genommen. Auch folgten über 300 Wagen mit Kriegssachen ihnen nach.

Am 10. September gingen die Großherzoglich Bergschen Truppen von Willna zur großen Armee weiter.

Am 4ten musterte der König von Westphalen schon das neu gestiftete Regiment Königin.

Der Graf von Gottorff reiste im Anfang dieses Monats durch Nürnberg.

Anzeigen.

Ein Mann von reifen Alter aus Berlin und von der französischen Colonie, der französischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, in der Zeichenkunst, Calligraphie, Orthographie und Arithmetik bewandert, wünscht eine seinen Kenntnissen angemessene Stelle bei einer anständigen Familie in oder bei Stettin zu finden. Er siehet mehr auf gute Behandlung als großen Gehalt. Nähere Nachrichten zu geben hat der Herr Consist. Rath Brunn in Stettin übernommen.

Wehrmanns Erben et Comp. aus Magdeburg erhalten in der bevorstehenden Frankfurter an der Oder Martiny und folgenden Messen, ausser ihren bekannten Artikeln, bestehend in gedr. Sergen, Golgas, Moltongs, Schwanboye, dergl. Röcke und Bettdecken, diversen Westenzeugen, Reitdecken, gedr. Foulars oder Bastrücher und schwarze seidene Tücher, noch ein complettes Lager in schwarzen und coul. Sammt, schwarze seidene Doppelbänder in allen Nummern, so wie auch Loth- und schwarz und weiss Schuhband; sie empfehlen sich ihren werthen Handlungsfreunden mit sämtlichen Artikeln bestens, und bitten um ihre gütigen Aufträge, sie versprechen die billigsten Preise und prompteste Bedienung.

AVERTISSEMENTS.

[Subhastatio Immobilium ausserhalb Stettin belegen.]

Auf den Antrag der von Pappsteinschen Eheleute, soll das im Pyritzschen Kreise belegene, dem Gutsbesitzer Christian Prielipp zugehörige Allodial-Ritterguths-Antheil Barnimscunow (a), welches von Pyritz 1½ Meile, von Stargard 1 Meile und von Alt Damm 4 Meilen entfernt ist, öffentlich verkauft werden. Die Bietungstermine sind auf den 3ten August 1812, den 3ten November 1812 und den 5ten Februar 1813, Vormittags um 10 Uhr, auf dem hiesigen Ober-Landesgericht vor dem Herrn Ober-Landesgerichts Rath von Willer als ernannten Deputirten angesetzt worden. Alle diejenigen, welche dies Guth zu besitzen fähig und zu acquiriren Willens, solches auch annehmlich zu bezahlen vermögend sind, werden hiedurch aufgefordert, sich in den bestimmten Bietungsterminen persönlich oder durch gesetzlich zuläßige, mit gehöriger Instruction und Special-Vollmacht versehene Bevollmächtigte einzufinden und ihre Gebote anzugeben. Auf die nach dem letzten peremtorischen Bietungstermine eingehende Gebote wird nicht weiter geachtet werden, sondern dem Befinden nach dem Meistbietenden, nach eingegangener Einwilligung der Interessenten, der Zuschlag geschehen. Das Guth Barnimscunow (a) ist nach der aufgenommenen und dem auf dem Ober-Landesgerichte affigirten Subhastations-Patent beigefügten Landschaftlichen Taxe auf 23,450 Rthlr. 22 Gr. 6 Pf. gewürdiget worden. Diese Taxe und die von den Interessenten aufgestellten Verkaufsbedingungen können in der Registratur des Ober-Landesgerichts näher nachgesehen werden. Stettin den 26sten März 1812.

Königlich Preußisches Ober-Landesgericht von Pommern.

Hausverkauf.

Das in Fort Preußen sub No. 29 belegene, zum Nachlaß des Goldarbeiters Miercke gehörige Haus, welches auf 976 Rthlr. 4 Gr. gewürdigt ist, dessen Ertragswerth aber 1416 Rthlr. 16 Gr. beträgt, soll auf den Antrag des Nachlaß-Curators in Termino den 28sten November, Vormittags um 10 Uhr, im hiesigen Stadtgericht durch den Deputirten Herrn Justizrath Bufahl öffentlich verkauft werden. Stettin den 21. Septbr. 1812.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Bekanntmachung.

In der Joachim Hirsch Davidschen Subhastationssache sollen in Termino den 3ten November c., Vormittags 11 Uhr, hieselbst in der Gerichtsstube durch den Deputirten Herrn Assessor Struve Pommersche Pfandbriefe nebst Zinsscheinen, an Betrage 800 Rthlr., gegen baare Zahlungen in Courant, mindestbietend öffentlich angekauft werden. Kaufliebhaber können sich daher zur bestimmten Zeit einfinden, und für das mindeste Gebot, gegen Aushändigung der Pfandbriefe die Zahlung in Courant, nach abgegebener Erklärung der Interessenten, gewärtigen. Stargard den 9ten Oct. 1812.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Hausverkauf u. s. w.

Auf den Antrag der Erben des hier verstorbenen Hrn. Heinrich von der Osten, soll Theilungshalber das zum Nachlaß gehörige, hieselbst am Paradeplatz gelegene Freyhaus und Zubehör, welches in den Umfassungswänden, den Dachgiebeln und Erkern auf 1½ Stein massiv ist, worin unten 3 Stuben, 1 Saal, 2 Cabinette, 1 Küche, 1 Speisekammer, 1 geräumiger Keller, oben 2 Dachstuben, 2 Kammern und Bodenraum sich befinden; das daran stoßende Gesindehaus von Fachwerk aus 2 Stuben und 2 Kammern bestehend, ein geräumiger Hof, worauf ein Stallgebäude von Fachwerk, worin eine Geschirrkammer und 3 Abtheilungen zu 4 und 3 Pferden, eine Wagen- und eine Kornremise von Fachwerk, 32 Fuß lang und 22 Fuß tief, von 2 Etagen, unten 9 Fuß 3 Zoll, in der zweiten Etage 6 Fuß 7 Zoll in den Stiehlen hoch, ein Holzstall von Fachwerk, 20 Fuß lang 10 Fuß tief, 8½ Fuß in den Stiehlen, 3 Federviehställe, eine Mistgrube und ein Brunnen. Alle diese Gebäude mit Ziegel gedeckt. Ferner 2 Gärten, der eine vor, der andere hinter und eine besondere Einfahrt neben dem Hause und endlich eine vor dem Vierader Thor gelegene Scheune von Fachwerk 113 Fuß lang, 34½ Fuß tief, 10 Fuß 6 Zoll von der Schwelle bis zum Rahm hoch, mit Rohr gedeckt, verkauft werden. Das Haus hat die Gerechtigkeit, alljährlich 32 Klafter halb kienen, halb eichen Holz aus der herrschaftlichen Forst gegen das Schlagerlohn zu holen, ist zugleich ein Brauhaus, kann jährlich 4 Winspel Malz Ziesefrey brauen und hat 5 Wiesen auf der Oder-Rhee. Dies Haus und Zubehör nebst Scheune sind gerichtlich auf 6316 Rthlr. 12 Gr. geschätzt und kann diese Taxe täglich in der Registratur des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden, der Verkauf geschieht in Pausch und Bogen ohne Gewehrsleistung für die Taxe in klingend Courant, die Uebergabe soll zu Weihnachten d. J. geschehen, und bleibt der Meistbietende vier Wochen an sein Gebot gebunden, indem wenn die majorenne Erben dasselbe annehmlich finden, die Einstimmung der obervormundschaftlichen Behörde der Minorennen in dieser Zeit eingeholt werden soll. Der einzige Bietungstermin wird auf den

9ten November dieses Jahres, Vormittags um 10 Uhr, in gedachtem Hause angesetzt, und sollen in demselben, wenn sich keine annehmliche Kauflustige finden, zugleich das Gebot auf das Miethen der Grundstücke auf 3 Jahre von Weihnachten dieses Jahres ab, angenommen werden und muß der Miether die Einquartirung und alle öffentliche Lasten übernehmen. Hiernach werden Kauf- und Miethslustige eingeladen, am 9ten November zu erscheinen und ihr Gebot abzugeben. Schwedt den 23. Sept. 1812.

Königl. Preuß. Justizkammer.

Subhastation und öffentliche Vorladung.

In Gemäßheit des §. 33. des Edicts vom 14ten Sept. 1811. haben wir zur Subhastation nachstehender, während des letzten Krieges und noch vor Trinitatis 1809, zu Rützow wüste gewordener Bauerhöfe, als:

der Halbbauerhof des Friederich Götsch,
der Halbbauerhof des Erdmann Labs und
der Ganzbauerhof des Havemann,

einen Termin auf den 22sten December c. a. Vormittags 9 Uhr, in der Gerichtsstube zu Rützow angesetzt, und fordern hiemit sowohl die Halbbauern Friederich Götsch und Erdmann Labs und den Ganzbauern Havemann, als auch alle diejenigen, welche an den gedachten Bauerhöfen Ansprüche zu haben vermeinen, hiemit auf, sich in dem Termine zu melden, ihre Ansprüche geltend zu machen und ihr Vermögen zur Abtragung der rückständigen guthsherrlichen Lasten und Abführung der laufenden, nachzuweisen, im Fall aber, daß sich Niemand meldet, so werden die gedachten Bauerhöfe zum Guthe eingezogen; welches hiemit allen etwanigen Interessenten bekannt gemacht wird. Greiffenberg den 19ten September 1812.

Das Patrimonialgericht zu Rützow.

Auctions-Anzeigen.

Der Mobiliarnachlaß des zu Brüsewitz verstorbenen Herrn Predigers Paulinus, bestehend in Uhren, Silber, Porcellain, Kupfer, Zinn, Messing und Eisen, Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausgeräth, imgleichen Bücher, sowie eine Brandtweinsblase nebst Brennereygeräthschaften und das Vieh-Inventarium samt Wagen soll, Theilungshalber, in Termino den 4ten November dieses Jahres, früh 8 Uhr und folgenden Tagen, zu Brüsewitz öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden. Zugleich werden die etwanigen Gläubiger des verstorbenen Herrn Predigers Paulinus ersucht, ihre Ansprüche binnen 3 Monathen bey dem Unterzeichneten anzumelden; widrigenfalls sie, nach Vorschrift des allgemeinen Landrechts Th. 1. Tit. 17. §. 141. nach erfolgten Theilung des Nachlasses, sich nur an jeden Erben für sein Antheil halten können. Ebenso werden alle diejenigen, welche dem Verstorbenen noch etwas rückständig sind, hierdurch aufgefordert, ihre Schuld bis spätestens den 4ten k. M. zu berichtigen oder zu gewärtigen, daß die Erben gegen sie klagbar werden. Stargard den 20. Oct. 1812.

Der Justiz-Commissarius Mannkopff,
Namens der majorennen Erben des verstorbenen
Predigers Paulinus zu Brüsewitz.

Ziegeley-Verpachtung.

Die dem Marienstifte zugehörige Ziegeley bey Scholwin, soll von Ostern 1813 an von neuem dem Meistbietenden auf 6 Jahre verpachtet werden. Es ist dazu ein Bietungstermin auf den 3ten November, Morgens um 10 Uhr, im Marienstiftsgerichte angesetzt, wozu Pachtlustige, welche die Bedingungen vorher schon in der Registratur erfahren können, eingeladen werden. Stettin den 15ten September 1812.

Zu verpachten.

Als in Betracht der Gesundheits-Umstände des hiesigen Apothekers Sievert und zur Conservation der Apotheke für dessen Familie, die Verpachtung dieser mit einem privilegio exclusivo bewidmeten Apotheke, wobei zugleich der Materialhandel und die Gastwirthschaft freigestellet worden, auf 10 Jahre, von Neujahr 1813 an bis Neujahr 1823, nur gerathen erachtet werden können, und der 12te Novbr. d. J., als dem Donnerstage nach dem 24sten Sonntage post Trinitatis, pro Termino licitationis angesetzt worden; so können diejenigen, die diese Apotheke zu pachten Genüge haben, die Pachtbedingungen zuvor in hiesiger Raths-Kanzlei oder bei den Sievertschen Curatoribus, den Kaufleuten Harder und Vogt, inspiciren, sich im erwähnten Termin, Morgens 10 Uhr, auf dem Rathhause einfinden, ihren Both ad Protocollum geben und nach Befinden den Zuschlag oder weitern Bescheid gewärtigen; wobei denjenigen, die mit dem hiesigen Locale nicht bekannt seyn dürften, zur Nachricht dienet, daß die verbreiteten Geschäfte des hiesigen Kreis- und Stadt-Physici, Herrn Doctoris Meyer, und die vorzügliche Belegenheit der Apotheke in der ersten Gasse der Stadt und der vorzüglichsten Passage, einem ordentlichen, wenn gleich nicht bemittelten Manne, schon sein Auskommen versprechen. Loitz in Schwedisch-Pommern, den 12ten October 1812.

Bürgermeister und Rath hieselbst.

Guthsverkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein Erbzinsguth Klamanswalde, Gültzowschen Amts, eine viertel Meile von Pribbernow, zwischen Stepnitz, Wollin und Cammin belegen, wozu 100 Morgen Acker, 2 Gärten und auch verschiedene Wiesen gehören, mit voller Scheune, Feld und Vieh-Inventarium, aus freyer Hand zu verkaufen. Ich setze hiezu einen Termin bey mir auf den 15ten November d. J. fest und lade hierdurch Kaufliebhaber ein, sich wegen den nähern Bedingungen mündlich oder schriftlich in portofreyen Briefen bey mir zu melden, und kann das Guth nach geschlossenen Handel sogleich übergeben werden. Klamanswalde den 12. Sept. 1812.

Wittwe Suckow.

Steckbrief.

Es hat sich der Pächter einer kleinen Landwirthschaft, Carl Friedrich Metzner, auf Gurkens Todtschlag bey Neuendorff, hiesigen Amts, weil er wegen Pferdediebstahl und Diebeshehlerey zu 2jähriger Zuchthausstrafe und 100 Peitschenhieben verurtheilt worden, am 17ten d. M. früh Morgens der Strafe durch die Flucht entzogen. Wir ersuchen daher alle resp. Militair und Civilbehörden, wie auch jedermann, denselben, wo er sich betreten läßt, sofort arretiren, und gegen Erstattung der Kosten anhero abliefern zu lassen. Der rc. Metzner ist kleiner Statur und nur höchstens 4 Fuß groß, hat schwarz abgeschnittene Haare, schwarzen starken Barth, blaugraue Augen, und ist bey seiner Entweichung mit einem dunkelblau tuchenen Ueberrock mit dergleichen übersponnenen Knöpfen und dunkelblau wollenen Unterfutter, einem alten blau und rothstreifigten warpenen Kamisol, kurzen grau

ledernen Beinkleidern, rindledernen Stiefeln und einem runden schwarzen Hute bekleidet gewesen, und so auf seinem eigenthümlichen Pferde, einer braunen Stute mit langen Mähnen, von mittler Statur, auf der linken Lende mit einem gebrannten Zeichen versehen, sonst ohne Abzeichen, weggeritten. Stettin den 21. October 1812.

Königl. Preuß. Pommersches Domainen-Justizamt Stettin und Jasenitz. Vogt.

Warnungs-Anzeige.

Ein Arbeitsmann ist, wegen verübten gemeinen Diebstahls, zu dreißig derben Peitschenhieben in zweien auf einander folgenden Tagen verurtheilt, und diese Strafe an ihn auch vollzogen worden. Swinemünde den 29sten September 1812. Königl. Stadtgericht.

Bekanntmachungen.

Da ich auf meiner eigenthümlichen Neuendorffschen Mühle, im Amte Draheim, eine Meile von Tempelburg belegen, einen neuen unterschlächtigen Grütz- und Graupengang anlegen will, und jedermänniglichen Schaden, so durch diese Anlage möglich seyn könnte, dadurch gänzlich heben werde, daß ich durch Aufgraben des Unterfließes meiner Mühle 2 Fuß mehr Gefälle als sie jetzt hat, verschaffe; so habe ich dies Vorhaben dem Edict wegen der Mühlengerechtigkeit, de dato Berlin den 28. October 1810 §. 6. gemäß, hiedurch öffentlich bekannt machen, und diejenigen, so hiedurch eine Gefährdung ihrer Rechte fürchten, auffordern wollen, nach §. 7. erwähnten Gesetzes ihre Obliegenheiten, bey Vermeidung der Präclusion, innerhalb 8 Wochen durch Einlegung ihres Widerspruches bey Einer Königl. Hochpreißl. Regierung von Pommern und bey mir zu erfüllen. Neuendorffsche Mühle den 28. September 1812.

Erbmüller Daniel Gehrcke.

An einen der Ausfahrtswege der hiesigen Königl. Torfgräberey, soll eine Krugwirthschaft etablirt werden, wo ausser der Freiheit, Getränke und Victualien zu nehmen wo man will, noch 40 Magdb. Morgen Moorland, mit beygelegt sind. Hiezu ist ein Bietungstermin auf den 14ten November d. J., Vormittags 10 Uhr, hieselbst angesetzt, zu welchem Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die näheren Bedingungen, unter welchen dieses Grundstück überlassen werden soll, vor dem Termin, bey unterzeichneter Factorey einzusehen sind. Torfgräberey bey Carolinenhorst den 21. October 1812.

Königl. Preuß. Torf-Factorey.

Auctions-Anzeigen in Stettin.

In Gefolge der Verfügung Eines Königl. Stadtgerichts werde ich am 2ten November d. J. und an den darauf folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, in dem, auf dem Roßmarkt unter No. 713 gelegenen Hause den Mobiliarnachlaß der Schneiderwittwe Andruck, geb. Profels, bestehend in silbernen Medaillen und ausländischem Silbergelde, einer zweygehäusigen silbernen Taschenuhr, vier goldenen Ringen und einigen silbernen Eß- und Theelöffeln, Porcellain, Fayance und Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Blech und Eisen, sehr gut im Leinenzeuge und Betten, Meubles und Hausgeräth, Manns- und Frauenkleidungsstücken, so wie auch diversen Kupferstichen, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen. Stettin den 23sten October 1812. Dieckhof.

Am Dienstage den 27sten October a. c., Nachmittags um 2 Uhr, soll im ehmaligen Wietzlowschen Hause eine Parthey von einigen Tausend Oxhoft gut conservirte Weinstückfässer, verschiedener Größe, gegen gleich baare Bezahlung in klingend Pr. Cour. in $\frac{1}{12}$. — $\frac{1}{3}$. Stücken verkauft werden. Stettin den 30. Sept. 1812.

Auction über eine Parthey Harlemmer Blumenzwiebeln, Dienstag den 27sten October, im Hause des Mäckler Herrn Homann, Bollenstraße No. 680. Cataloge sind daselbst gratis zu haben.

Da ich willens bin das Gewerbe meines jetzt verstorbenen Mannes niederzulegen, so werde ich am 28sten Octbr. d. J. und folgenden Tage Nachmittags um 2 Uhr, einen Vorrath von Holz, bestehend in Eichen, Birken, Eschen, büchene und eichene Planken, Achsen, Felgen, und Speichen, Wagen- und Karrenräder, einen ganz neuen Hollsteiner Wagen mit Verdeck und 2 Schlitten, ferner das sämmtliche Handwerkszeug, eine große Wagenwinde und einige eiserne Ketten, und endlich einiges Hausgeräth, mehrere gute Mannskleidungsstücke, wobei ein neu blau tuchener Ueberrock, und einige Stände Gesindebetten an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in Courant verkaufen lassen.

Die Wittwe des Stellmachers Rino, Frauenstraße No. 918.

Zu verkaufen in Stettin.

Une demi chaise moderne, légere et bien conditionné, de la qu'elle l'on ne s'est presque par servis, est a vendre a bon prix; on peut la voire dans la maison du maitre sellier Motz, No. 750 dans la Rue Louise à Stettin.

Eine halbe Chaise, welche ganz neu und wenig gebraucht ist, steht zum Verkauf, bey dem Sattler Motz, Louisenstraße No. 750 zu Stettin.

Ein ganz neuer moderner Staats- und auch zur Reise bequemer Wagen in hängenden Federn, steht zum billigsten Verkauf in No. 618 am Kohlmarkt.

Une voiture de parade toute neuve, foit commode en voyage, étant pendue en ressorts, est à vendre à un prix trés modique, au Kohlmarkt No. 618.

Flachs, Hanf, einl. Eisen, gelb, grün und schwarz Vitriol, Vitriolöhl, Scheidewasser und Weinessig, zu den billigsten Preisen bey Friedrich Krafft.

Berger Heringe in Tonnen, Heringsthran, feine Herbströhde in Säcken, Eisenvitriol, große Bastmatten, so wie auch rother und weißer Franzwein in Oxh. und kleine Gebinde und in Bouteillen, sind billig zu haben, bey

G. C. Manger.

Große und kleine schlesische Steinkohlen offerirt zu billigen Preisen. Winckelsesser.

Guten Berger Hering in ganzen Tonnen, als auch in kleinen Gebinden, offeriren zu billigem Preise.

A. Becker & Comp.

Gute, reine, klahre Rübenöhl in kleinen Gebinden, ist billigst bey mir zu haben. C. F. Langmasius.

Mit gutem Tyroler Käse a ℔. 6 Gr., so wie auch rothen und weißen Wein a Bout. 12 Gr., Pommerschen Hering in kleinen Gebinden, gegossene russische Lichte, a Stein 5 Rthlr. 8 Gr., Kümmel, Mohrrübensaft, Rüböhl, Cigarros, schwarzem Wachs und andern Materialwaaren empfehlen sich zu billigen Preisen.
C. Sprengel & Stogenthin,
Mönchenstraße No. 469.

Beste Sorten Aepfel-, Birnen-, Pflaumen- auch Wallnuß- und Akazienbäume ꝛc., sind bey mir zu haben; auch nimt der Gärtner Biesel auf Grabow hierauf Bestellungen an. Wallmeister Schilling.

Eine Drehzeugrolle, welche durch eine Person regiert werden kann, ist zum Verkauf, bey Herrn Krause auf dem Zimmerplatz.

Hausverkauf.
Ich will mein Haus auf der Lastadie unter billigen Bedingungen verkaufen, und lade Kauflustige ein, deshalb mit mir zu unterhandeln. J. C. W. Stolle.

Zu vermiethen in Stettin.
In dem Hause in der Mönchenstraße No. 458 sind sogleich 1 Saal und mehrere einzelne Stuben und Kammern nebst Holzgelaß und einigen Böden zu vermiethen. Stettin den 13. Oct. 1812.

Oben der Schuhstraße ist eine Stube mit Meubel sogleich zu vermiethen; bey wem? erfährt man in der hiesigen Zeitungs-Expedition.

In der Schulzenstraße No. 179 ist eine Stube parterre für einen einzelnen Herrn mit Meubeln zu vermiethen.

Eine, für einen jeden Holzarbeiter bequem eingerichtete Werkstelle nebst Stube, Kammern, Kellern, Boden und Stallraum stehet sogleich zu vermiethen.
Die Wittwe des Stellmachers Rino,
Frauenstraße No. 918.

Zu vermiethen ist vom 1sten Septbr. c. ein Haus am Holzbollwerk No. 1103, worin 2 Stuben, zwey Kammern, eine Küche, ein Boden und Hof und Holzraum. Der Vermiether ist der Gastwirth Krüger am Holzbollwerk No. 1102.

Ein Boden ist, Lastadie No. 218, zu vermiethen.

Bekanntmachungen.
Als gerichtlicher Special-Bevollmächtigter der Intestat-Erben des hierselbst verstorbenen Kaufmann Herrn Adolph Friedrich Schlottmann, ersuche ich alle Schuldner des Verstorbenen, binnen 14 Tagen den Betrag ihrer Schuld an mich abzutragen, weil ich nach Verlauf dieser Zeit gegen die Säumigen zur Einklagung schreiten muß; alle Erbschaftsgläubiger aber bitte ich um Zusendung ihrer Rechnungen. Stettin den 21sten October 1812.
Der Justiz-Commissarius Cosmar.

Die Steuermannsschule nimt ihren Anfang den 1sten November in der Junkerstraße in Stettin,
bey dem Schiffer-Altermann Seeger.

Wir kaufen und verkaufen gestempelte und ungestempelte Tresorscheine, Pfandbriefe und andere Staatspapiere, und wechseln alle vorkommende Münzsorten nach den billigsten Grundsätzen.
A. Becker & Comp.,
Oderstraße No. 74 in Stettin.

In unserm, sonst dem Altermann Herrn Pfeil zugehörenden, Hause haben wir ein Waarengeschäft en gros und en detail errichtet; wir empfehlen uns daher mit allen Materialwaaren bestens, und versprechen eine gute und billige Bedienung.
Müller & Grose,
Heumarkt No. 45. in Stettin.

Mit Stangen-Portorico von vorzüglicher Güte, frische Mecklenburger Stoppelbutter, Herrn- und Conceptpapier zu sehr billige Preise, Hornleim a Ctr 22½ Rthlr., baumwollene Dächte a ℔. 16 Gr., bey Partheyen noch billiger, und mit allen andern Materialwaaren empfiehlt sich Carl Goldhagen.

Ein junger Mensch von guten Eltern, und von dessen Aufführung man nichts zu fürchten hat, kann auf einer Wassermühle nahe bey Stettin als Lehrling ankommen. Das Nähere erfährt man in Stettin; bey wem? zeigt die Zeitungs-Expedition gefälligst an.

Einem resp. Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß die bisher von meinem Schwager, Herrn Friedrich Malbranc, in dem Hause meiner Mutter, Königsstraße No. 107, geführte Brau- und Brennerey gegenwärtig von mir übernommen worden, und für meine Rechnung fortgeführt wird. Ich empfehle mich daher mit gutem Braunbier und Branntwein in möglichster Vollkommenheit und Preißwürdigkeit, und schmeichle mich eines recht lebhaften Zuspruchs, wobei ich versichere, daß Pünktlichkeit und Billigkeit mein Grundsatz und die Zufriedenheit meiner geehrten Abnehmer das Ziel meiner Bemühungen ist. Stettin den 26. October 1812.
Samuel Friedrich Eichstädt.

Auf meinem Holzhofe in Grabow ist eine Parthey 3füßig fichten Brennholz zu verkaufen.
Joh. Gottl. Walter.

Endesunterschriebener empfiehlt sich wiederum mit schönen trockenen Gnagelandtschen Torff, welchen er auch auf Verlangen mit seinem Fuhrwerk bis vor der Thüre liefert. Bestellungen darauf werden gemacht: für die Oberstadt, bey der Wittwe Seydell am Roßmarkt No. 759 und für die Unterstadt, bey dem Schiffer Wallmoth, Baumstraße No. 989. Johann Seydell sr.,
auf dem Bleichholm in Stettin.

Ich zeige meinen resp. Kunden und geehrten Publikum hiermit ergebenst an, daß ich meine Wohnung in der Mönchenstraße verändert und gegenwärtig in der Schuhstraße No. 147 wohne, empfehle mich zugleich mit allen Sorten modernen Körben wie auch Waagenkörben, alles zu den billigsten Preisen. Friedrich Krüger sen.,
Korbmachermeister in Stettin.

Wenn einer in der Oberstadt Lust hat sein Haus zu verkaufen, wobey aber guter Hofraum befindlich seyn muß, der kann den Käufer in der hiesigen Zeitungs-Expedition erfragen. Stettin den 20sten October 1812.